

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstage,
Donnerstage und
Sonntags.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Amts- und Anzeigebblatt.

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Kleve, 11. Mai. In Folge tumultuarischer Scenen, die am 9. d. in Calcar bei Gelegenheit des Verkaufs der beim gesperrten Pastor gepfändeten Möbel stattfanden und einen sehr ernsten Charakter annahmen, indem bedauerliche Exzesse vorkamen, begaben sich heute die Gerichts- und Verwaltungsbehörden zur Untersuchung dahin. Wie wir hören, ist die Rektoratsschule und die klerikale Lesegesellschaft geschlossen, außerdem sind zahlreiche Verhaftungen der Mädelstücker vorgenommen worden. Die Aufregung läßt nach.

Aus Baden, 11. Mai. In dem Städtchen Mahlberg trat am gestrigen Sonntag nach vollendetem Gottesdienst der kath. Geistliche, Pfarrer Feig, vor den Altar und eröffnete seiner Gemeinde, daß, da es nicht mit seinen Grundsätzen übereinstimme, das Unfehlbarkeitsdogma fernerhin zu vertheidigen und den Hirtenbrief zu verlesen, er hiermit sein Amt niederlege, und es vielleicht das letzte Mal wäre, daß er den kirchlichen Dienst der Gemeinde versieht.

Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man aus München: „Gegenwärtig ist zur Separatvorstellung für den König ein Theaterstück in Vorbereitung begriffen, welches den Titel „der Weg zum Frieden“ führt und von Schneeganz übersetzt ist; die Inszenierung wird auf 50,000 fl. geschätzt. Beachtenswerth ist die Erscheinung für die Träger der deutschen Literatur, daß seitdem die Vorliebe unseres Königs für solche Theaterstücke bekannt ist, welche zur Zeit Ludwigs XIV. und XV. spielen und in welchen die Machtfülle und Prachtliebe dieser Herrscher verherrlicht wird, sehr zahlreiche Einsendungen hierauf bezüglicher Theaterstücke beim k. Kabinet in Vorlage kommen.“

In München konstituirte sich am 11. d. ein „bairischer Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenverein.“ Ein Antrag, daß der neue Verein zugleich ein Glied des deutschen Kriegerbundes bilden solle, wurde abgelehnt, dagegen folgender § angenommen: „Gleichzeitig bezweckt der Verein, Fühlung zu nehmen zu allen deutschen Kriegervereinen und zunächst kameradschaftlichen Anlaß an bereits außerhalb Baiern bestehende organisirte Vereinsgruppen.“ Als seine erste Aufgabe soll noch der Entwurf des Vereins „die Pflege der Liebe und Anhänglichkeit zu Thron und Vaterland,“ sowie die Kräftigung des Bandes der Waffengemeinschaft und Kameradschaft auch im Zivilstande betrachten. Hierzu wurde beantragt, statt der Worte: „Thron und Vaterland“ zu setzen: „und Stärkung der Treue zu Kaiser, König und Vaterland,“ und dieser Fassung wurde mit 163 gegen 118 Stimmen beigestimmt.

Die social-demokratische „Genossenschafts-Buchdruckerei“ in Hof ist auf Antrag eines ihrer Mitglieder, eines dortigen social-demokratischen Agitators, geschlossen worden und hat damit bis auf Weiteres das Erscheinen der „Hofener Zeitung“ aufgehört. Der vorletzte Redacteur dieser Zeitung, M. v. d. Linde, der mehrerer Preßvergehen angeklagt ist und plötzlich von Hof verschwand, ist unter Eskorte zweier sächsischer Gendarmen hierher gebracht und in die Frohnstube abgeliefert worden.

Oesterreich.

Graz, 13. Mai. Amtliche Meldungen besagen, daß sämtliche Flüsse und Bäche in Steiermark ausgetreten sind und größere Bodenflächen überschwemmt haben. Theilweise ist die Einstellung des Bahnverkehrs wegen Beschädigung oder Gefährdung des Bahnkörpers nöthig.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Marshall Mac Mahon hielt bei seinem Aufenthalt in Saumur an die Instruktions-Lieutenants der Cavallerie-schule folgende Ansprache: „Es ist nothwendig, meine Herren, daß Sie sich mit Eifer Ihren neuen Studien hingeben. Wir haben die Traditionen des großen Krieges und die Kunst, große Cavalleriemassen zu handhaben, vergessen. Wir haben sie vergessen; ich kann Ihnen sagen, wie. In den afrikanischen Kriegen hatten unsere Truppen mit einer zahlreicheren Cavallerie zu thun, als die unsrige; dieselbe bediente sich in bewunderungswürdiger Weise der Feuerwaffen, so daß jedesmal, wenn kleine Detachements getrennt operiren mußten, erhebliche Verluste die Folge waren. Von da an haben wir, anstatt Plänkler weithin vorauszusenden, das Gegentheil gethan. Die Cavallerie wurde in die Mitte der Infanterie-Carrés aufgestellt, die sie nur verließ, um mit dem Säbel einzuhauen und einen entscheidenden Streich auszuführen. Man muß zu den alten Traditionen zurückkehren; sie kommen von uns und die militärischen Mächte eigneten sich dieselben in ihren Kriegen mit uns an. In den Kriegen des ersten Kaiserreichs waren Murat und seine Cavallerie der Armee 8 bis 10 Stunden, oft 8 bis 10 Tagesmärsche voraus. Im letzten Kriege waren wir, was die Refognoszirung durch die Plänkler betrifft, mit wenigen Ausnahmen schlecht bedient, obgleich in Folge des Feldzuges von 1859 einige Fortschritte gemacht worden waren. Ich wiederhole daher, wir müssen auf unsere Traditionen zurückkommen; dazu gehört, meine Herren, Studium und Arbeit. Sie werden durch Ihre Beförderung dafür belohnt werden; aber der Ehrgeiz darf nicht der Beweggrund sein, der Sie leitet. Es giebt einen anderen, erhabeneren, edleren, dem Sie gehorchen müssen, nämlich dem Geist der Pflicht, dem Geist der Selbstverläugnung. Ich weiß, meine Herren, daß Sie viel arbeiten; ich danke Ihnen im Namen des Vaterlandes und des öffentlichen Wohls.“ Wie man erfährt, liegt es dem Marshall sehr am Herzen, daß die Reorganisation der Armee so rasch als möglich von Statten gehe. Auf seinem Befehl wird die Ausrüstung des aktiven Theils der Territorial-Armee mit dem größten Eifer betrieben.

Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 13. Mai. Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde soll nun endlich am kommenden 2. September, am ruhmreichen Tage von Sedan, den mehr und mehr Städte und Ortschaften im deutschen Vaterlande als einen Nationalfesttag feiern, eingeweiht werden. Die Erinnerung an den großen Schlachttag des Jahres 9 nach Chr. Geburt im Teutoburger Walde, lebt bis heute im deutschen Volke fort, und trotzdem weit über 1800 Jahre darüber verflossen sind, stehen wir doch immer noch in Beziehungen zu einem Römerthum, das uns unterjochen möchte. Noch heute haben die auf jene ferne Zeit anwendbaren Verse, welche deutsche Bardens dem Sinne nach gesungen haben, gewissermaßen Geltung:

Hoch Hermann! deine Römermacht
Im Teutoburger Walde hat
Die Feinde hingestreck't;
Als darauf Germanicus nun kam
Und sich die Knochenreste nahm,
Da ward sein Zorn gewed't.

Doch, Römerlein, dein Zorn verblich,
Als du die Deutschen unter dich
So muthig sah'n verbunden;
Kein rückwärts zog'st du bis zum Rhein:
Genug des Kampfes sollte sein,
Genug der Römer Wunden.